

ANZEIGE

Wohnzimmer Gaststube

Er ist von Hause aus Fahrzeugschlosser, sie Chemikerin. Nach der Wende wechselten Helmut und Silke Schidowski in die Gastronomie. Seit 18 Jahren betreiben sie das Traditionshaus "Zum Kaiserbahnhof".


11. September 2014, 03:45 Uhr • Joachimsthal
Von **Viola Petersson**





Seit 1996 führen Helmut und Silke Schidowski das Traditionshaus "Zum Kaiserbahnhof": Die Gaststube sei ihr Wohnzimmer, sagen die Zwei. Zur Gaststätte gehört eine kleine Pension mit 20 Betten. Beliebt sind vor allem die DDR-Wochen.

© Foto: Sören Tetzlaff



Es wirkt ein wenig aus der Zeit gefallen. Das Interieur, die Dekoration ähnelt fast schon einem Heimatmuseum. Dutzende Fleischwölfe, Kaffeemühlen, Kuchenformen ... Hausrat vergangener Zeiten. "Das kommt hier aber alles raus", sagen Helmut und Silke Schidowski. Zu den DDR-Wochen müssen die Mitbringsel von Gästen jeweils weichen. Schließlich soll zu den Thementagen, die nächsten gibt es bereits Anfang Oktober, alles möglichst stilecht sein. Auf der Speisekarte stehen dann etwa wieder Soljanka, Thüringer Rostbrätel mit Mayonnaisesalat, Steak Letscho und gemischte Früchte mit Sahne.

Nein, als Nostalgiker sehen sich Schidowskis nicht. "Wir trauern den alten Zeiten nicht hinterher", versichern die Zwei. Die Idee mit den DDR-Wochen, die sie seit etlichen Jahren zwei, drei Mal pro Jahr offerieren, sei eigentlich eher einem Zufall zu danken. Nämlich Speisekarten aus jener Zeit, die ihnen in die Hände fielen.

ANZEIGE

Selbst hatten Schidowskis zu DDR-Zeiten mit der Gastronomie nichts zu tun. Zumindest nicht beruflich. Sie kannten die Branche ebenfalls nur aus Sicht des Gastes. Die Wende zwang sie zu einer Neuorientierung. Er hatte - nach ursprünglicher Ausbildung zum Fahrzeugschlosser im RAW Eberswalde und späterem Fernstudium - zuletzt im Rat des Kreises gearbeitet. In der Abteilung für Jugendfragen. Sie war Abteilungsleiterin in der Chemischen Fabrik Finow. Nach dem Studium war die gebürtige Erzgebirglerin per Absolventenlenkung nach Eberswalde verpflichtet worden. "Durch die FDJ (Freie Deutsche Jugend, die Jugendorganisation der DDR - d. Red.) haben wir uns hier kennengelernt", erinnert sich die heute 62-jährige Schidowski. Helmut Schidowski war u. a. als FDJ-Sekretär tätig. 1983 dann die Hochzeit.

Und nach der Wende? Da übernahm das Paar die ehemalige "Gockelbar" in der Eberswalder Bergerstraße. Aus der Broilergaststätte wurde das "C'est la vie", mit zum Teil französischer Küche. "Eigentlich", so verrät der 56-jährige Schidowski, wollte er "immer Koch werden". Und durch die FDJ sowie die Arbeit in Jugendklubs, wo er oft genug hinter der Theke stand, war ihm das Metier nicht fremd. Schidowski, der in Lichterfelde aufwuchs, besuchte einen Lehrgang, machte einen Abschluss bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) als Gastronom.

1996 bot sich die Möglichkeit, die ehemalige Restauration am Kaiserbahnhof Joachimsthal zu übernehmen. "Das Haus hatte von der Wende an leer gestanden. Es war eigentlich dem Verfall preisgegeben. Außer den Wänden, Fenster und Türen war hier fast nichts mehr", weiß Helmut Schidowski noch genau. "Und viel Müll." Das Ehepaar sanierte das Haus. "Es war eigentlich immer eine Gaststätte mit Pensionsbetrieb."

Um 1900 war die Restauration erbaut worden, ganz im Stile des benachbarten Kaiserbahnhofs und des Stationsgebäudes, zeigt Schidowski auf historische Aufnahmen. Nach dem Krieg wurde die Gaststätte, damals unter "St. Hubertus" bekannt, von Familie Krüger betrieben. 1952 brannte jedoch die Lokalität ab. Das Feuer, so wissen die Gastwirte, war in der Kegelbahn ausgebrochen. Durch Funkenflug schlugen die Flammen auf das Haupthaus über. Die Gaststätte wurde zwar wieder aufgebaut. Architektonisch jedoch erinnert wenig an das Original. In den 1970er Jahren schließlich verkauften Krügers das Gasthaus. Der VEB Industriemontagen IMO Merseburg, der neue Eigentümer, verwandelte St. Hubertus in ein Ferienobjekt. Unter anderem entstanden auch die heute noch vorhandenen Finnhütten. 1989/90 war es dann vorbei mit Betriebsurlaub in der Schorfheide.

Schidowskis machten das Haus wieder flott, ohne Kredite. Kein Luxus, "Zum Kaiserbahnhof" - so der heutige Name - ist eine einfache Herberge, deutsche Küche, Hausmannskost. Viele Gerichte mit Klößen, wegen der Heimat der Chefin. "Die Gaststube ist unser Wohnzimmer", sagen die Zwei unisono. Das Haus profitiere vor allem von der Lage am Kaiserbahnhof und von der Nähe zum Berlin-Usedom-Radweg. "Nein, in der Gastronomie ist kein schnelles Geld zu verdienen. Da muss man mit dem Herzen dabei sein." Schidowskis sind es.

